





# Sehr billige Herrenstoffe.

braun / blaugrau / grün  
grosse Breite 150 cm

Meter nur M. 9800.—

Ausgestellt im Schaufenster Schützenstrasse.



vor Jahrhunderten blühenden Gewerbes, an das noch die Tongruben von Büschwitz erinnern, die das Material lieferten. Fischer stellte noch im Handbetrieb alle tünerischen Verbrauchsgegenstände, auch Messer und Messer, her.

**Dresden.** Durch den Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet wird auch die St. Markuskirche in Vorstadt Pleichen direkt in Mitleidenschaft gezogen. Sie hatte beim Hochwasser Verein für Bergbau und Gussfabrikation neue Stahlglocken bestellt, die schon seit Wochen fertig waren, so daß die Glockenweihe planmäßig am vorigen Sonntag hätte stattfinden sollen. Sie konnte aber nicht erfolgen, da, wie in einer Kirchengemeindevertreterversammlung bekanntgegeben wurde, die Franzosen die Glocken zurückschickten.

**Dresden.** Die häßlichen Körperkassen haben zur weiteren Verringerung der Wohnungsnot beschloffen: Wer in Dresden eine selbständige Wohnung innehat und sie dadurch ganz frei macht, daß er freiwillig und ohne berufliche Verpflichtung nach auswärts verzieht oder bei Angehörigen oder einer befreundeten Familie Aufnahme findet und demgemäß keine Haushaltung mit einer anderen in Dresden oder außerhalb Dresdens vereinigt, kann aus häßlichen Mitteln eine Vergütung in der Höhe bis zu 100000 Mark erhalten.

**Freital.** Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen Mann, der aus einer Gefängniszelle in Freital ausgebrochen und nach Dresden geflüchtet war, nachdem er in Deuben-Freital bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt und von der dortigen Polizei verhaftet worden war. In ihm wurde ein hemaliger Gastwirt aus Oberparpa erkannt. Er war in der Wohnung einer in der Wartburgstraße in Deuben wohnhaften Witwe erschienen, um ihr angeblich einen Deputatentrag zu machen. In Wirklichkeit war es ihm aber nur darum zu tun gewesen, deren Verhältnisse auszukundschaffen, um sie zu bestehlen. Bald darauf hatte er sich auch in diese Wohnung durch Einbruch Zugang verschafft, hatte sich aber durch seine Geräusche verraten, so daß er der Polizei in die Hände fiel. Auf dem Wege zur Wache hatte er einen vergeblichen Fluchtversuch unternommen, bis ihm später die Flucht aus der Wache gelang.

**Heidenau.** Der Gemeinderat von Großseditz richtete an den hiesigen Gemeinderat ein Schreiben, worin er mittelst, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es für Großseditz empfehlenswert sei, den Anschluß an eine größere Gemeinde vorzunehmen. Er richtete deshalb an den Gemeinderat Heidenau das Ersuchen, mit ihm jeweils Verschmelzung von Großseditz mit Heidenau in Verhandlung zu treten. Der hiesige Gemeinderat beschloß, mit Großseditz in die gewünschten Verhandlungen einzutreten.

**Königsberg.** Gemein gehandelt wurde in den Morgenstunden des vergangenen Sonnabends an einem Arbeiter aus Gohrisch, der mit der Bahn nach anwärts auf Arbeit fährt. Der Arbeiter hat mitunter an Krampfanfällen zu leiden. Ein solcher überfiel ihn am Sonnabend früh hier selbst. Als der Bedauernswerte wieder zu sich kam und sich erheben konnte, waren ihm Rucksack und Mantel samt dem Wochenlohn und Brieftasche gestohlen.

**Sittau.** Eine viersprachige Anzeige befindet sich in ihrer hiesigen Zeitung. Sie lautet: „Nemice, junge Dame, die am Dienstag, 27. 2., gegen 11 Uhr mittags auf der Baugasse zu einer Freundin aufhakte: „Was soll man denn machen, wenn man kein Geld hat?“ wird von Herrn Dr. Gründgen einer Interessengemeinschaft um Angabe ihrer Adresse unter Nr. 5408 gebeten. — Daß die Interessengemeinschaft hat und Handelsregister nur nicht ins Geburtsregister kommt!

**Reichenau.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch hier in Oberdorf verübt. Die Diebe drangen beim Materialwarenhändler Friedrich durch Einbrüche in den Ladenraum und stahlen Schokolade und Zigarren. Da der Inhaber nicht in dem Geschäftshaus wohnt, bemerkte er den Diebstahl erst, als er morgens in das Geschäft eintrat. Der Schaden ist beträchtlich. Bemerkenswert ist die Dreistigkeit der Diebe, die Tat in einer mondhellsten Nacht in einem Laufe auszuführen, das dicht an dem verkehrsreichen Hauptweg nach Markersdorf liegt.

**Freiberg.** Der Gesamtrat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von dem Ausgange eines wichtigen Rechtsstreits. Ein Freiburger Einwohner hatte sein Grundstück verkauft. Der Stadtrat machte von dem ihm nach dem bürgerlichen Gesetze vom 20. November 1920 zustehenden Vorkaufsrechte Gebrauch und verklagte den Verkäufer, als dieser das Recht auf Uebertragung des Grundstücks bestritt. Das Landgericht Freiberg entschied zugunsten des Beklagten; die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes über das Vorkaufsrecht der Gemeinden stünden im Widerspruch mit dem Reichsrecht und seien deshalb nichtig. Das Oberlandesgericht Dresden hat jetzt auf die Berufung des Stadtrats hin das Urteil des Landgerichts aufgehoben und den Beklagten nach dem Klageantrag verurteilt. Das gesetzliche Vorkaufsrecht der Gemeinden und Bezirksverbände besteht danach zu Recht.

**Mittweida.** In dem sonst so friedlichen Orte Krumbach ging es an den letzten zwei Tagen der vorigen Woche sehr stürmisch zu. Da sich verschiedene Landwirte weigerten, die Getreideumlage abzuliefern, mußte die Gendarmerie zur Beschlagnahme schreiten. Die fraglichen Landwirte leisteten den schärfsten Widerstand, so daß Polizeiverstärkung aus Mittweida herangezogen werden mußte. Erst dann gelang es mit vieler Mühe, den Widerstand der Landwirte zu brechen und die Getreide-Beschlagnahme durchzuführen.

**Marienberg.** Die Stadtoberordneten genehmigten die Ratsvorlage, Einbau von Wohnungen im ehemaligen

Wartplatzlazarett und im Diakoniat, und bewilligten die Kosten in Höhe von 4 1/2 Millionen Mark zuzüglich der zu erwartenden Wohnungsbeiträge. Die Deduktion der Kosten soll durch eine Anleihe vorgenommen werden.

**Chemnitz.** Beschlossen wurde ein 26 Jahre alter, hier wohnhafter Bauarbeiter, der in einer hiesigen Schanzwirtschaft mit einem aufgeklappten Taschenmesser die Gasse bedrohte und außerdem in Verdacht kommt, ein Herrenjackett gestohlen zu haben.

**Hohenstein-E.** Auf noch ungeklärte Weise geriet nachts ein Chemnitzer Arbeiter namens Kanger nahe Hohenstein-E. unter den Eisenbahnzug. Er wurde dem Hospital Oberlungwitz zugeführt, wo ihm noch in der Nacht der linke Arm abgenommen und die rechte Hand oberhalb der Handwurzel am ganzen Körper und eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

**Steinbach.** Dem hier stationierten Förster wurde am Dienstagabend in einem unbewachten Augenblick der Hund gestohlen.

**Altenberg.** Ein hiesiger Einwohner legte bei grimmiger Kälte das ihm zur Pflege überlassene Kind wie einen Hund gefesselt an die Kette. Nachbarn erbarmten sich des armen klagenden Knaben und befreiten ihn.

**Zwickau.** Von einem Auto tödlich überfahren wurde auf der Straße von Zwickau nach Lichtentanne in der Nähe der zum König-Albert-Werk gehörenden Arbeiterwohnhäuser das neunjährige Kind eines Mitterarbeiters. Das Kind soll plötzlich, um einem Geschick auszuweichen, über die Straße gelaufen und dabei unter das Auto gekommen sein.

**Falkenberg.** Am Dienstagabend brach in der Rittenstraße von Emil Müller an der Dorfstraße Straße Feuer aus, das in ausgebreiteten Ritzenteilen und an der sonstigen Einrichtung außer dem Gebäudeschaden einen Verlust von über zwei Millionen Mark verursacht hat. Die elektrische Lichtanlage ist zerstört. Ferner wurden noch sonstige Utensilien, wie Aufhängelampe und dergl. vernichtet. Neun Stück Hüner sind im Qualm erstickt. Das aus Holz bestehende Gebäude hat durch das Feuer sehr gelitten. Der Brand ist wahrscheinlich durch ausströmende Funken aus dem Ofen entstanden, die sich den in der Nähe des Ofens befindlichen Ritzen mitgeteilt haben.

**Delitzsch i. W.** Der Alteste der hiesigen Militärvereine, der seit mehr als 80 Jahren bestehende Säch. Militärverein I. beschloß in einer außerordentlichen Hauptversammlung mit knapper Mehrheit, sich aufzulösen. Darauf legte der bisherige Gesamtvorstand sofort seine Ämter nieder. Es wurde ein Ausschuss gebildet, der die Vereinsangelegenheiten bis zur Auflösung führen soll.

**Blauen i. W.** Den eifrigen Bemühungen unserer Kriminalpolizei ist es zu danken, daß der in der Nacht zum Sonnabend in Rodersdorf ausgeführte Diebstahl eines jungen Stieres bereits aufgeklärt werden konnte. Die Täter hatten bekanntlich den Stall eines Gutsbesizers erbrochen und das gestohlene Tier an geeigneter Stelle geschlachtet. Das Fleisch wurde alsbald nach Blauen geschafft, wo es am Montag in der Wohnung eines 46 Jahre alten Handelsmannes und eines 52jährigen Maurers in der Ostvorstadt — und zwar in den Betten versteckt — aufgefunden und beschlagnahmt wurde. Von dem Fleisch fehlte nur ein kleiner Rest, den die Täter zweifelsvoll mit ihren Familien bereits vertrieben hatten. Der Handelsmann und der Maurer wurden verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung stellte sich übrigens auch noch heraus, daß die Verhafteten noch einen ähnlichen Einbruch auf dem Kirchberg haben. Vorgefundenes gelbeses Kalbfleisch läßt nämlich die Vermutung aufkommen, daß den beiden „Schwarzschlächtern“ auch der Diebstahl einer Kalbe — ausgeführt in der Nacht zum 17. Februar in Dröba — zur Last fällt. Auch dieses Tier war mittels Einbruchs gestohlen und unweit des Latortes abgeschlachtet worden.

**Leipzig.** In der Nacht zum Montag wurde an der Kreuzung der Hoben und Heiser Straße der Kaufmann Georg Klein aus Charlottenburg von einer Autodrolche überfahren. Der Unbekannte hielt sich im Auftrag seiner Firma, der Leitzwerke in Charlottenburg, hier auf und befand sich auf dem Weg zu seinem Quartier in der Kantstraße. Der Unbekannte wurde sofort dem Krankenhause St. Jakob zugeführt, er ist aber auf dem Transport dort hin seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Leipzig.** In der Nacht zum Montag begabte ein Engländer, der sich mit einigen Deutschen auf dem Heimwege befand, in der Weichstraße zwei französisch sprechenden Reuten und äußerte seinen Bekannten gegenüber seine Bewunderung darüber, daß sich doch Franzosen in Leipzig zur Weile eingeschlichen hätten. Darauf schloß einer der französisch sprechenden Männer auf den Engländer und verwundete ihn an der Ferse. Der Revolverheld wurde festgestellt. Er ist ein Belgier, der nach Leipzig gekommen ist, um sich zu amüsieren. Gesehrt wurde er vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis und wegen unbedingten Haftstrafens zu einer Woche Haft verurteilt. Der Beurteilte wurde sofort in Haft genommen.

**Leipzig.** Die Frau eines Schlossers in Paunsdorf hatte im Dezember ihre drei Kinder mit Weichgas vergiftet, war aber selbst gerettet und in eine Nervenklinik gebracht worden. Nachdem sie dieser Lage entlassen worden war, hat sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Sie war über den Verlust ihrer Kinder in Schwermut verfallen.

**Leipzig.** Am Montagabend verlor ein 23jähriger Rationengearbeiter seine nichtalterliche Geliebte, die

Mutter eines Kindes von ihm ist, mit einem Messer zu erschlagen. Nur dem Umstand, daß das Messer am Schlüsselbein feststeckte, ist es zu danken, daß das Mädchen mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. Der Mörder wurde durch die Wiederbelebungserfolge beim Erfolg. Er wurde festgenommen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. März 1923.

**Eisenbahnunglück.**

**X Greta.** Der Personenzug 2235 ist heute früh in der letzten Stunde mit dem Güterzug 940 bei Rahlsdorf beim Einlabrdsignal Rahlsdorf-Weiß-Kubachsdorf zusammengestoßen. Durch diesen Zusammenstoß wurde ein ganz bedeutender Materialschaden verursacht. Ein Rad- und Motorwagen ist entgleist und liegt in der Böschung. Drei Personenwagen sind übereinandergefallen. Der Zug war zum Glück nur schwach belad. Drei Reisende erlitten leichtere Verletzungen, ein Lokomotivführer vermutlich innere. Der Verkehr wird durch Umkleiten in Rahlsdorf aufrecht erhalten.

**Sum Tobe verurteilt.**

**X Detmold.** Das Schwurgericht hat den 24jährigen Bleifarbeiter Julius Reinde wegen Mordes, begangen am 28. Dezember 1922 an seinem Arbeitsgenossen Julius Obermann, zum Tode verurteilt. Reinde hatte feinerzeit den Ermordeten von Altenhof im Ruhrgebiet nach Bielefeld gefügt und ihn hier in einem einsamen Gehölz bei dem Ort Böhlingfeld ermordet.

**Eine drabstlose Mitteilung der „Maud“.**

**X Gorkia.** Nach einer drabstlosen Mitteilung der „Maud“ befand sich das Schiff am 8. März 74 Grad nördlicher Breite und 170 Grad 30 Minuten östlicher Länge von Greenwich. Die letzte Positionsmeldung des Schiffes liegt am 14. Dezember 1922 ein und lautete auf 73 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 173 Grad östlicher Länge.

**Die unzufühbare deutsche Armee an der Ruhr.**

**X Rom.** Ein Berliner Brief des „Journal d'Italia“ stellt fest, daß der deutsche Widerstand immer härter werde. Der deutsche Verteidigungsplan nehme immer lettere Gestalt an. Die Franzosen müßten an der Ruhr auf dem Kriegsfuß bleiben gegenüber einem deutschen Heere, das garnicht existiere, das unschlagbar sei.

**Frankreichs Presse zur Kaiserrede.**

**Paris.** Auf die Kaiserrede antwortet die Pariser Presse mit dem Ausdruck der Gleichgültigkeit und des Jähns, den man erwartet hatte. Der „Intransigent“ und das „Journal“ verurteilen das letzte Verhalten Deutschlands mit seinem Verhalten am Schlusse des Krieges, wo die deutschen Führer den Schein einer glücklichen Lage anrecht erzielten, bis sie sich gezwungen sahen, um Waffenstillstand zu bitten. — Der „Temps“ wiederholt die Beschuldigungen, mit denen er die Regierung Cuno seit ihrem Antritt immer wieder zu brandmarken versucht. Er legt, daß sie eine unter der Herrschaft der Reaktion und des Militärs stehende Regierung sei. Ueber einstimmend stellen die Pariser Blätter dem Kaiser die vorgeschlagene Rede Bonar Law im Unterhaus gegenüber, der im Einverständnis mit der überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes erklärte, daß England keine Intervention ohne das Einverständnis Frankreichs veruchen würde.

**Interparlamentarische Konferenz in London.**

**X London.** Die Fraktion der Arbeiterpartei hat beschlossen, in Berücksichtigung der vorgeschlagenen Unterhausdebate über die Ruhraktion die Fraktionen der Arbeiterpartei Frankreichs, Belgiens und Italiens zu einer Vorparlamentarischen Konferenz einzuladen, welche in Vorbereitung einer größeren Konferenz, an der die Vertreter der gewerkschaftlichen sozialistischen Bewegung aller in Betracht kommenden Länder teilnehmen sollen, ein unverzügliches parlamentarisches Vorgehen wegen der Lage im Ruhrgebiet sowie der Reparationen und der Sicherheit erörtern sollen.

**Der Lanauer Vertrag.**

**X London.** Reuter erklärt, die britische Regierung erhalte ihre Stellungnahme bezüglich des Lanauer Vertrages aufrecht, sie sei indessen geneigt, die Verhandlungen wieder zu eröffnen, falls die Türken den östlichen Wunsch einer Regelung beweisen.

**X London.** Eine Mitteilung der türkischen Vorschläge an die Mächte wird spätestens heute erwartet.

**Die London-Pariser Eisenbahnverhandlungen.**

**X London.** In London wurde gestern folgendes offizielles Kommuniqué ausgegeben: Die letzten Nachrichten über die englisch-französischen Verhandlungen, betr. die Truppentransporte durch die englische Rheinlandzone stimmen nicht mit der Meldung überein, wonach in Paris eine Verständigung erreicht sei. Wichtig ist, daß die Generali Goble und Bayot einen Vertrag ausgearbeitet haben, der von Goble zusammen mit anderen Dokumenten nach London gebracht wird. Ein solcher Vertrag kann aber nur in Kraft treten, wenn er von der englischen Regierung gebilligt worden ist. Wenn ein Abkommen zustande kommt, so könnte es nur darin bestehen, daß den Franzosen die Fortsetzung des Eisenbahnverkehrs durch den Teil der englischen Zone ausgesetzt wird, der von Bonar Law den Franzosen zugesetzt worden ist. — Das englische Handelsministerium erhält eine große Reihe von Beschwerden englischer Kaufleute, über das Verkehrsproblem im besetzten Gebiet.

## Bemerktes.

Ein bestochlicher Fabrikdirektor Dr. 3. Straßammer zu Dresden verhandelte auf Antrag des Bezirks gegen das Besetzungsinne gegen den Fabrikdirektor Robert Wilhelm Koenen. Der Angeklagte lieferte als Direktor und Mitinhaber der Fa. Genussmittelwerke G. m. b. H. in Dresden, in der Kot des Jahres 1920, die von seiner Firma hergestellte Schokolade nur an solche Händler, welche ihm persönlich einen Besetzungszettel zahlten. Das Gericht erkannte gegen Koenen auf 1 Jahr Gefängnis und Einziehung von 465 000 Mark Schätzwert.

## Um Eier zu konservieren.

ist, wie Dr. Gründgen in der „Umschau“ mittelst, eine Lösung von Kaliumpermanganat zu empfehlen. Man löst in einer Schüssel in etwa zwei Liter Wasser fünf Gramm Kaliumpermanganat auf, legt die Eier, 25-30 Stück, hinein, die vorher gut abzuwaschen sind. Nach etwa 20 bis 30 Minuten haben sie sich tief braun gefärbt; werden dann herausgenommen und auf Zeitungspapier ausgebreitet, um an der Luft zu trocknen. Man wickelt sie in Papier ein und lagert sie in einem trockenen Raum. Die Permanganatlösung kann mehrere Male benutzt werden, es verlängert sich jedoch die Zeitdauer bis zur Bräunung der Eier. — Die Abgabe von Brausepulver kann sich bis ins Innere des Eies erstrecken, was jedoch für den Genuss belanglos ist. Die Calciumsalze ist bis zu einem Dezitelljahr mit Sicherheit beibehalten worden, dürfte jedoch eine längere Zeit. Die Bräunung der Schüssel ist mit Essigsäure zu entfernen.

# Der Reichspräsident in Leipzig.

Der Reichspräsident trat gestern vormittag gegen 11 Uhr mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Brücher und dem Ministerialdirektor Dr. Meißner und einem Sonderkommando von Berlin auf dem Hauptbahnhof ein und nahm hier an der Einweihungsfeier des Leipziger Stadions teil, der einen Knotenpunkt für den internationalen Flugverkehr bilden soll. Oberbürgermeister Dr. Köthe hielt die Einweihungssprache, in der er auf die Bedeutung Leipzigs als Sammelplatz des Weltverkehrs sowie auf die Verbindungen der Stadt hinwies, hier auch einen Centralpunkt des Luftverkehrs zu schaffen.

Der Reichspräsident erwiderte in einer Ansprache, in der er es als ein erfreuliches Zeichen deutschen Unternehmensgeistes und weltbildender Tatkraft bezeichnet, daß trotz der Not unseres Landes und der immer noch anhaltenden Lage der deutschen Luftfahrt die deutschen Städte begonnen haben, die Grundpläne für einen weiteren großen internationalen Flugverkehr zu schaffen. Die Stadt Leipzig ist unter diesen Städten besonders hervorzuheben, eine führende Rolle zu spielen, ihre Bedeutung als altberühmte Messestadt, ihre Lage und ihr großer nach allen Richtungen hinwärtiger Verkehr machten sie besonders geeignet, auch im Weltverkehr einen Mittelpunkt einzunehmen. Der Reichspräsident schloß mit dem herzlichsten Wunsch, daß die neuen Verkehrswege, die sich der Stadt und ihren Wesen durch diesen Weltverkehr eröffnen, ihr technisch wie wirtschaftlich neue Belebung und neue Kraft zuführen mögen, und daß auch der deutsche Tag der Einweihung des Stadions Leipziger Stadions ein Stein sei für die Grundmauern der zukünftigen deutschen und internationalen Handelsluftfahrt. Mit diesem Wunsch erklärte der Reichspräsident den Weltflughafen Leipzig für eröffnet.

Nach der Einweihung des Stadions besaß sich der Reichspräsident mit dem Reichswirtschaftsminister und den ihn begleitenden Herren zum Mittagessen, wo sich zugleich die Handelsminister von Preußen, Sachsen, Württemberg, von Bayern u. Mecklenburg, ferner der österreichische Gesandte Dr. Kiebel, der italienische Handelsminister Dr. Kraft, der russische Volkswirtschaftsminister eingefunden hatten.

Dr. Brücher gab einen Überblick über die Entwicklung der Leipziger Messe und drückte seine Befriedigung aus, daß trotz finanzieller und anderer Schwierigkeiten, die die Messe nach dem Kriege zu überwinden hatte, die Zahl der Aussteller wieder einen Höchststand erreicht habe. Besonders erfreulich sei es, daß auch das Ausland wieder Vertreter in größerer Zahl entsandt habe, die sich davon überzeugen könnten, daß trotz der Abschmähung des wichtigsten Rohstoffgebietes die Erzeugung von Fertigfabrikaten in Deutschland weiter ihren Gang geht. Zum Schluß wies der Redner auf die Bedeutung der Propaganda-Tätigkeit des Reiches hin, die in erster Linie die deutsche Volkswirtschaft, aber ebenfalls den Handelsverkehr aller Länder fördern, die an der Messe teilnehmen.

Im Auftrag und im Namen des Reichspräsidenten wie im eigenen Namen dankte

Reichswirtschaftsminister Dr. Brücher für die Einladung und Begrüßung und führte dann aus: Es ist uns nicht leicht geworden, den zugefügten Besuch der Messe diesmal auszuführen. An Rhein und Ruhr haben unsere Väter seit zwei Monaten im schweren Kampf; der völkerverwundlichen Belegung des Ruhrgebietes haben die Franzosen in den letzten Tagen neue Einbrüche in badisches und belgisches Land hinzugefügt. Wenn wir trotzdem heute hierher gekommen sind, so geschah es, weil die Reichsregierung damit von neuem zum Ausdruck bringen wollte, wie eng das politische Schicksal Deutschlands mit dem Schicksal der deutschen Wirtschaft verbunden ist, und mit wie warmem Interesse die deutsche Regierung gerade in diesen schweren Tagen den Gang der Wirtschaft verfolgt. Der Kampf, der sich heute an Rhein und Ruhr abspielt, hat ja gewiß auch erste politische Beweggründe, ebenso stark wird aber Frankreich zur Fortsetzung seiner Gewaltpolitik vom Wirtschaftsmachtstreben, von dem Verlangen getrieben, und unsere Rohstoffe und Eisenreserven zu vergrößern, und damit die wirtschaftliche Grundlage Deutschlands zu zerstören und sich selbst zum wirtschaftlichen Herrn mindestens Europas aufzuschwingen. In diesem uns aufgezwungenen Kampfe steht in der vordersten Kampflinie die deutsche Wirtschaft, stehen Unternehmer und Arbeiter, große und kleine Industrie, Erzeuger und Händler geschlossen zusammen, und auch die brutalste Willkür der Franzosen wird es nicht fertig bringen, diese Front zu erschüttern.

Ihre Ausstellung wird uns und wird der Welt zeigen, daß die deutsche Wirtschaft auch im letzten Jahre wieder erhebliche Fortschritte gemacht hat. Sie ist von der Blüte, von der oberflächliche Beobachter so oft sprechen, auch heute

nach weit entfernt; sie hat es aber verstanden, mit aller Energie ihrer Millionen arbeitenden Arbeiter Kräfte zusammen zu schaffen und durch die Güte ihrer Erzeugnisse den deutschen Namen zu neuer Ehre auf dem Weltmarkt zu bringen. Schwere Jahre und schwere Jahre hat das Ruhrgebiet auch der deutschen Wirtschaft angetan. Sie müssen auf ein strahlendes Licht zurückblicken werden, wenn es mit Deutschlands Wirtschaft vorwärts gehen soll; es müssen aber vor allem die unfernen freien Weltmärkte auf dem Weltmarkt entgegenstehenden Bestimmungen des Versailles-Vertrages über die einseitige Weltbegrenzung fallen. Auch unsere innere Wirtschaftspolitik wird andere Wege einschlagen müssen. Die Herrichtung auf dem Weltmarkt hat in den letzten Wochen eine, wenn auch nur bescheidene Entlastung erfahren. Regierung und Wirtschaft müssen nun in weiterer Befolgung dieses Weges gemeinsam die Mittel suchen und finden, die den Absatz der Waren durch entsprechende Preisregelungen erleichtern, mindestens aber verhindern, daß sich eine neue Preissteigerung über die Preissteigerung erhebt. Nur so erhalten wir auch hinter der Front den einheitlichen Willen des Volkes, der Willen der Gewalt in der Abwehr bis zum letzten, gestützt auf unser gutes Recht, zu widerstehen. Gewalt geht heute vor Recht im Rheinland, einmal wird aber auch das klare Recht wieder über rohe Macht siegreich sein. Das Ausland schaut unserem Kampf ansehend mit wenig Interesse oder — wie man es auch ausgedrückt hat — mit Neutralität an, obwohl die Abschmähung des Rhein- und Ruhrgebietes den Handel der Neutralen nicht weniger behindert als unseren eigenen und obgleich ein Gelingen der Ruhraktion ein vernichtendes politisches und wirtschaftliches Schlag nicht nur für uns, sondern mindestens ebenso sehr auch für die Neutralen und besonders England wäre. Wir haben es indes nachgerade verlernt, uns Vertrauen auf fremde Hilfe zu setzen. Die Leipziger Frühjahrsmesse soll uns und soll der Welt vielmehr zeigen, was die deutsche Wirtschaft aus sich heraus zu leisten in der Lage ist; sie soll uns Deutsche vor allem stärken in der weiteren Befolgung des Weges, den einer unserer Väter und uns so treffend und trübsal in den schönen Worten vorgezeichnet hat: Feiger Gedanken, Händliches Schwanken usw.

Nach der Begrüßung befristeten der Reichspräsident und die übrigen erschienenen Besucher unter Führung der Anlagen der Messe, insbesondere das neue Haus der Elektrotechnik.

## Empfangsabend zu Ehren des Reichspräsidenten.

Bei einem zu Ehren des Reichspräsidenten im Leipziger Palmengarten veranstalteten Empfang, an dem außer den offiziellen Gästen zahlreiche Vertreter der deutschen Industrie, des deutschen und des ausländischen Handels, viele Kaufleute, Vertreter der in- und ausländischen Presse u. a. teilnahmen, hielt der Reichswirtschaftsminister Brücher als Vorsitzender der Zentralstelle der Leipziger Messe eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Zentralstelle hinwies. Sie sei der Lebensnerv des Leipziger Messelebens; neben zahlreichen Einzelmitgliedern und 45 Landesverbänden umfasse sie 165 der größten Verbände von Handel und Industrie. Diese Tatsache allein beweise schon, wiewohl hohen Wert die maßgebenden Faktoren der deutschen Industrie und des Handels dem Wirtschaftsleben der Leipziger Messe beilegen. Es sei nicht mehr die Messe von früher. Von Jahr zu Jahr habe sie sich durch den Anschluß immer neuer Industrien bedeutend vergrößert und heute seien fast alle hervorragenden Werke aus der Leipziger Messe vertreten. Der Redner wies zum Schluß darauf hin, daß es nicht genüge, gute und schöne Waren zu erzeugen, man müsse sie auch in das richtige Licht bringen. Das Auslandsgeschäft müsse herangezogen werden, da unsere Industriefähigkeit mehr als früher vom Export abhängig sei. Darin liege die Bedeutung und Notwendigkeit der Leipziger Messe.

Der Reichspräsident dankte für die Begrüßung und führte u. a. aus: Die Frühjahrsmesse zeigt in eindringlicher Sprache, daß das deutsche Wirtschaftsleben trotz der schweren Opfer, die es auf Grund des Versailles-Friedensbittels leisten muß und nach Möglichkeit geleistet hat, zäh und mutig um sein Dasein ringt. Wiedergeburt der Weltwirtschaft ist Lebensfrage aller Völker. Umso mehr werden es die vielen hier anwesenden Vertreter des Wirtschaftslebens des Auslandes verstehen, welche Empfehlung das deutsche Volk in allen seinen Schritten erfüllt, wenn es sehen muß, wie seit Wochen fremdes Arbeitsvolk in unserem wichtigsten, höchstentwickeltesten Industriegebiet haust, alles hemmend und niederdrückend, was dort produktive Arbeit leistet und tatkräftig schafft an der großen Aufgabe der weltwirtschaftlichen Befahrung. Nachdem der Reichspräsident auf den unerhörten Überfall hingewiesen hatte, der ausgeführt worden sei, um politische Eroberungspläne durchzuführen, fuhr er fort: Sie und

nehmen wird es unsern Männern gelingen, das Ruhrgebiet zu ihrer wirtschaftlichen Beute und die Männer, die seine Werte geschafft haben und erhalten, zu ihren Elfern zu machen. Nur eins kann ihre mit aller Güte und Rücksichtlosigkeit dort hausende Militärwillkür erreichen und durchbrechen: die Herstellung von Werken, die jahrhundertelange friedliche und harte Arbeit geschafft hat, die nicht nur für unser Vaterland, sondern für die Wirtschaft der ganzen Welt von hoher Bedeutung sind; sie kann das vernichten, was das industrielle Leben unseres Landes erhält und uns allein instandsetzen kann, Reparationen zu leisten, aber sie kann es nicht eigener Beutegier dienstbar machen. Nachdem der Reichspräsident der Männer in den besetzten Gebieten mit Stolz und Dankbarkeit gedacht hatte, schloß er: Wir wollen nicht Elfen sein auf der freien Erde unserer Väter! Dieser Wille ist stärker als Waffen! Dieser Wille ist unser Weg zum Leben, zur Freiheit, zur Zukunft. Dieses Ziel werden wir aller Hilflosigkeit zum Trotz erkämpfen und erringen, wenn wir einzig im Willen zusammenstehen. Das wollen wir auch heute hier geloben, indem wir rufen: Lebige Deutschland; hoch das deutsche Vaterland!

Im weiteren Verlauf des Empfangsabends dankte Dr. Brücher dem Reichsverband der Deutschen Industrie der Leipziger Messe im Namen der deutschen Industrie für die von ihr geleistete Arbeit. Er betonte, daß die Industrie bereit gewesen sei und noch sei, bis zum äußersten weiter zu leisten, vorausgesetzt, daß ihr die Möglichkeit dazu gegeben sei. Das Gerücht, daß die deutsche Industrie den Widerstand an der Ruhr sabotiere, indem sie ihn als hoffnungslos darzustellen suche, bezeichnete er als eine Lüge. — Oberbürgermeister Dr. Köthe dankte dem Reichspräsidenten nochmals für sein Erscheinen und ganz besonders für seine erhebbenden Worte. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Echo auf den Reichspräsidenten. — Der Reichspräsident hat sich mit dem jahresplanmäßigen Personenzug nach 11 Uhr nach Berlin zurückgegeben.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

**Neue Stinnes-Dampfer.** Für die Reederei Hugo Stinnes Akt.-Ges. ist von der Reichsregierung in Wilhelmshafen der Dampfer „Adolf von Baper“, ein Schwererichth der bereits in ostasiatischem Dienst befindlichen Dampfer „Emil Nordst.“ und „Karl Legien“, vollendet worden und wird am 12. März die erste Reise nach Ostasien antreten. Die Reederei Hugo Stinnes hat ferner den früher in Danzig beheimatet gewesenen und später in englischen Besitz übergegangenen Dampfer „Fogelberg“ sowie den ehemaligen englischen Dampfer „Waddon“ erworben.

### England.

**Wahlüberlegenheit der Regierung.** Die Regierung hat bei der Wahl in Edgehill, Distrikt Liverpool, eine dritte vernichtende Niederlage erlitten. Dies, Mitglied der Arbeiterpartei, erhielt dort 10 300 Stimmen, während auf den konservativen Major Hills, Finanzsekretär im Schatzamt, nur 9 250 Stimmen fielen. Die Wahlüberlegenheit Hills hat in politischen Kreisen riesiges Aufsehen hervorgerufen. Die Wähler schreiben, es sei allgemein angenommen worden, daß Edgehill ein sicherer Sitz der Regierung sei. In der parlamentarischen Geschichte gebe es kein Beispiel, daß drei Mitglieder des Ministeriums unmittelbar hintereinander bei Wahlgängen gescheitert seien. Diese Lage werde eine ernsthafte Prüfung durch das Kabinett erfordern. Das Ergebnis von Edgehill wurde im Unterhaus bekannt, als über einen Arbeiterantrag abgestimmt wurde. Unter den Arbeitermitgliedern herrscht lebhafteste Begeisterung, die in großen Kundgebungen hervortritt. „Daily News“ sagt, die Niederlage habe bei ihrem Bekanntwerden im Unterhaus wie eine Bombenexplosion gewirkt. Es verteidigte sich von selbst, daß der Verlust von Edgehill die Schwierigkeiten der Regierung beträchtlich vermehrt habe. Die Niederlage des Finanzsekretärs des Schatzamtes, der einen der wichtigsten Posten in der Regierung innehat, zumal im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Einbringung des Budgets nahe bevorsteht, habe die Schwierigkeiten Bonar Law's bei der Verwirklichung seiner Regierung beträchtlich erhöht. Augenblicklich seien die Posten des Gesundheitsministers, des Finanzsekretärs des Schatzamtes, des Unterrichtsministers des Innern und des Lordadvokaten von Schottland im Unterhaus nicht vertreten.

### Ägypten.

**Ein Unfall bedroht Veronen,** die sich im Besitz von Explosivstoffen oder Bomben befinden, mit kriegsgerichtlicher Verurteilung und Todesstrafe. Ausgenommen sind Personen, welche die in ihrem Besitz befindlichen Explosivstoffe und Bomben bis zum 8. März abliefern. Militär und Polizei werden ermächtigt, Häuser und Schiffe zu durchsuchen.

einer gewissen Unsicherheit und Verwirrung gewichen. Falkenberg hat recht, dachte Krag, es muß etwas geschehen sein.

Krag sagte er: „Ich muß Ihnen sagen, Herr Kammerherr, daß ich gerade im Begriffe war, mich zu einem sehr angenehmen Mittagessen zu begeben, das ich unter keinen Umständen veräumen darf. Da es sich so glücklich trifft, daß Sie einen Wagen haben, brauche ich keine Zeit damit zu verlieren, und Sie können mir unterwegs erzählen, was Sie auf dem Herzen haben.“

Damit sagte er den Kammerherrn Toten unter dem Arm und spazerte gemächlich mit ihm die Treppe hinunter.

Abhörn Krag war anscheinend bei glänzender Laune. Ein Satz, den er vor Kurzem zu Konjul Falkenberg gesagt hatte, fiel ihm von neuem ein. Fast unbewußt wiederholte er ihn leise.

„Hier schwirren Verbrecher in der Luft.“

15. Kapitel.  
„Was für seltsame Begebenheiten sind es also, die Sie beunruhigt haben?“ fragte Abhörn Krag, nachdem er neben dem Kammerherrn Toten im Wagen Platz genommen hatte. „Vielleicht hat das Ganze nichts zu bedeuten“, begann der Kammerherr, „indessen wollte ich es doch nicht unterlassen, Sie aufzuklären. Ich bin schon einmal in meinem Leben einem nächtlichen Diebstahl ausgesetzt gewesen, wobei ich nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam. Das möchte ich nicht noch einmal erleben.“

„Es handelt sich also um einen Einbruch?“ fragte Krag ungeduldig.

„Das weiß ich ja eben nicht. Hören Sie, was mir passiert ist, dann können Sie selbst Ihre Schlüsse ziehen. Vorgehensweise möchte ich durch ein seltsames Geräusch. Anfangs dachte ich, daß es eine Ratte sei, die in der Wand nagte; als das Geräusch sich aber in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholte und an Stärke zunahm, wurde mir die Sache verdächtig. Ich sah eine Weile aufrecht in meinem Bett und lauschte auf das Geräusch, und es wurde mir bald klar, daß der Laut aus dem Nebenzimmer kam, und an verschiedenem merkte ich, daß er von den Fenstern ausging. Ich beilte mich, nach meiner Dienerin zu klingeln. Ein Diener kam angeläufen, worauf das merkwürdige Geräusch sofort aufhörte. Wir gingen darauf ins Nebenzimmer. Hier war alles unberührt. Wir suchten nach und untersuchten die Fenster. Zwei der Fenster hatten angelehnt mit eingestellten Vorhängen. Mein Diener sagte, daß er selbst die Fenster abends einen Spalt breit aufgestellt hätte, damit frische Luft in mein Schlafzimmer käme.“

## Die Spinne.

Roman von Sax Elvsted.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Kappel.

Amerikan Copyright 1922 by St. Bur. W. Lunde, Dresden-21. 28. Fortsetzung.

Falkenberg blieb in Krag's Wohnung sitzen und blätterte zerknüllt in einigen Zeitchriften. Es waren hauptsächlich Fachzeitschriften von ausländischen Polizeiverwaltungen. Die Minuten erschienen ihm wie Stunden, so langsam schlichen sie dahin.

Endlich, nach einer halbständigen Wartezeit öffnete sich die Tür.

Statt Abhörn Krag, den er erwartete hatte, trat Grubeningenieur Kvam herein, im Frack, mit einem Ordensband im Knopfloch.

„Guten Sie auf das, was ich Ihnen sage“, begann Krag. „Die Mittagsgesellschaft wird wahrscheinlich nicht länger als 11 Uhr dauern — jedenfalls werde ich dafür sorgen, daß sie nicht länger dauert. Eine Stunde genügt mir für meine Vorbereitungen, also um 11 Uhr müssen Sie zur Stelle sein.“

„Sie brauchen nur aber mich zu befehlen.“ „Das behalte ich, daß Sie sich bereits einhalb vor zwölf Uhr mit einem geschlossenen Wagen vor dem Polizeiamt einfinden. Beachten Sie wohl, mit einem geschlossenen Wagen! Sie lassen den Wagen draußen warten und begeben sich in das Kontor des Chefs der Geheimpolizei, wo Sie warten, bis weiterer Befehl von mir eintrifft. Ich nehme an, daß Sie bereits einviertel nach zwölf, vielleicht schon früher ein Lebenszeichen von mir erwarten können. Aber Sie brauchen nicht unruhig zu werden, wenn Sie bis 1 Uhr von mir noch nichts gehört haben.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte der Konsul bedend. Darauf antwortete der Detektiv nicht. Er schüttelte nur leise den Kopf, während er feierlich seine Handschuhe anzog. Darauf trat er an seinen Schreibtisch, öffnete einen kleinen mit Silber beschlagenen Kasten, nahm einen Revolver heraus, unterlegte den Mechanismus, nicht zu fassen und steckte die Waffe in die Tasche. Nichts blieb er stehen und lauschte.

Er hörte das Geräusch eines Wagens, der vor dem Hause hielt.

„Unruhig!“ murmelte Falkenberg bitter. Krag machte eine abwehrnde Bewegung mit der Hand. „Sie müssen jedenfalls so ruhig wie möglich sein“, sagte er. „Sie nehmen an einem frühen und bevorstehenden Geleit

teil. Wenn Sie aber bis zwei Uhr nicht von mir gehört haben“, fuhr Abhörn Krag fort, „dann — — ja, dann weiß ich nicht, ob Sie Ihre Verlobte jemals wieder sehen werden.“

Der Detektiv warf einen Blick in seinen geschickt aufgestellten Spiegel, der ihm alles zeigte, was auf der Straße vorging und ein Ausdruck des Ertaunens huschte über sein Gesicht.

„Es ist Kammerherr Toten“, sagte er. „Was in aller Welt will der von mir?“

Der Konsul sprang auf.

„Kammerherr Toten!“ rief er. „Dann ist etwas geschehen!“

„Möglich“, murmelte der Detektiv. Er schob Falkenberg behutlich aus dem Nebenzimmer. „Es ist unnötig, daß Sie hier sitzen lassen, gehen Sie durch die Hintertür und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe.“

Kaum hatte er die Tür hinter Falkenberg geschlossen, als es heftig an der Hintertür läutete.

Der Detektiv ging selbst hinaus und öffnete.

„Treten Sie näher, Herr Kammerherr“, sagte er.

Der Kammerherr dankte und trat in den Salon.

„Wie ich höre, kennen Sie mich“, begann Kammerherr Toten.

„Aber Vetter“, antwortete Krag. „Ich bin Ihnen ja heute vormittag vorgestellt worden.“

Kammerherr Toten sah ihn verdutzt an und stammelte: „Ich möchte mit dem Detektiv Abhörn Krag sprechen.“

„Der bin ich.“

„Sie?“

„Ja, ich habe mein Aussehen nur ein wenig verändert. Kommt kann ich dienen.“

Kammerherr Toten lachte.

„Darf ich erst fragen, wen Sie vorstellen?“

„Mein Name ist Kvam, Grubeningenieur Kvam“, antwortete Krag mit einer verbindlichen Verbindung.

Toten knippte mit dem Finger.

„Tod und Teufel“, sagte er, „das sind Sie also. Jetzt verheißt ich das Ganze. Sie sind just der Mann, den ich brauche.“

„Haben Sie nicht geschlafen, Herr Kammerherr?“ fragte Krag, indem er seinen Mantel anzog.

„Nein, ich will Ihnen sagen, als ich glücklich nach Hause gekommen war, geschah etwas Merkwürdiges, etwas, was ich mir nicht erklären kann.“

„Und aus dem Grunde haben Sie mich angeheult?“

„Ja. Stehen Sie zu meiner Verfügung?“

„Selbstverständlich“, antwortete Krag. Er betrug sich den Kammerherrn genauer, sein blaues Wesen war fest

# Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unübertrefflich letzter Tag: **„Das schwarze Rubert“**, Freitag bis Montag der große Ufa-Film  
**„Es leuchtet meine Liebe“**  
 Schauspiel in 5 Akten nach einer Novelle von Annemarie v. Nathusius.  
 Motto: Es leuchtet meine Liebe / In ihrer dunklen Nacht  
 Wie ein Märchen traumhaft und trübe / Erzählt in der Sommernacht.  
 Vorspiel: **Edvi Vols** in seinem neuen Film **„Der rote Wein“**.  
 In Vorbereitung: **Die Wälder vom Rhein**.  
 Vorstellungen: 7 und 9 Uhr. — Einlaß 1/2, 7 Uhr. — Sonntag ab 3 Uhr.  
 Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin **Anna Zach**.

## 30000 Mk. Belohnung

für Nachweisung der Diebe, welche Anfang dieser Woche aus m. Obstgarten einen ca. 4 m langen Eichenstamm entwendet haben. Verschwiegenheit zugesichert.  
**Oskar Wiese, Riesa.**  
 Obermühle.

## Möbl. Zimmer

für Herrn (mögl. Nähe Babuholstraße) mit elektr. Licht vom 1. April bis 30. Juni gesucht.  
 Offerten an **Beyer, Meichen, Buchmühle**.

## Junges Mädchen als Aufwartung

gesucht **Eulerplatz 11, 3.**  
 Suche für 15. od. 1. April nettes Mädchen für etw. Landarbeit und zum Götterbedienen.  
 Offerten unter **D X 78** an das Tagesblatt Riesa.

## Weiteres Fräulein oder Witwe ohne Anhang

wird zu ihrem alleinlebenden Herrn zur Führung des Haushaltes gesucht. Spät. Beirat nicht ausgeschlossen.  
 Offerten unter **D Y 74** an das Tagesblatt Riesa.

## Beamter, Ende 50er, Witwer, sucht ältere unabh. Frau als Wirtschaftsführerin.

Off. u. D Z 76 an das Tagesblatt Riesa.

## Lehrling

für Seilererei sucht unter günstigsten Bedingungen **Max Bergmann** Seilermeister.

## Kunde, welcher Lust hat

**Sattler**

zu lernen, findet Lehrstelle bei **Mar Wros, Sattlermstr.**

## Für baldige oder später suchen wir einen tüchtigen

**Buchhalter**

in nebenebene Stellung. Gehalt nach Vereinbarung. Landwirtschaftlicher Ober- und Vorkultivatorverein in Großenhain e. V. u. b. V.

## 2 Nachwächter

sofort gesucht.

## W. Kämpfer junr.

Soch. Tief- u. Eisenbetonbau (ehem. Provinzialamt). Deutsche Schäferhündin an Landwirt zu verkaufen. Bevorzugt Tausch gegen Lebensmittel. **Schwarzschmidt, Hauptstr. 58.**

## Garten

zu kaufen oder pachten gesucht. Off. unt. E A 76 an das Tagesblatt Riesa.

## Kücheneinrichtung

(75000 Mk.), 1 Bettstelle (40000 Mk.), 1 Bieresch. Tisch (5000 Mk.), 2 Stühle (7000 Mk.) zu verkaufen.

## Waltina, Goethestr. 46.

## 1 Küchenschrank und Regale

preiswert zu verkaufen. **Karl Hofmann, Gröba, Dammweg 4. Tel. 670.**

## Komplettes Schlafzimmer

mit dreiteiligem Kleider- und Wäscheschrank, sowie einen großen Kleider- u. Wäscheschrank verkauft.

## Fritz Muras, Tischlermeister, Neuweida bei Riesa.

Guterb. Konzer- Tischler zu verkaufen. **Salboth, Hauptstr. 9.**

## 2 Übergläser u. 1 Tisch, Tamenubur zu verkaufen.

**Gezard, Schillerstr. 8.**

## Alte Zinngegenstände

sucht zu kaufen **Karl Hofmann, Gröba, Dammweg 4. Tel. 670.**

Die unterzeichneten Banken sehen sich infolge der seit langer Zeit bestehenden Arbeitsüberlastung gezwungen, ihre Schalter ab 12. ds. Mts. bis auf weiteres nachmittags geschlossen zu halten. Von diesem Tage ab sind die Schalter

**täglich von 8—1 Uhr geöffnet.**

Wir bitten unsere Kundschaft, hiervon gefl. Kenntnis nehmen und sich der veränderten Geschäftszeit, die unter dem Zwango der Verhältnisse verkürzt werden mußte, freundlichst anpassen zu wollen.

**Rieser Bank Aktiengesellschaft** Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt  
 zu Riesa Filiale Riesa  
**Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft**  
 Filiale Riesa.

Allgem. Turnb. Riesa. Unsere Mitglieder nebst Angehörigen werden für nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr bezgl. eingeladen zu einem

**Gasthof Münchritz. Ballmusik.** Sonntag 6 Uhr feine

## Versteigerung

Sonntag, 11. März, vorm. 11 Uhr, kommen durch mich in **Gohlis Nr. 42** folgende teils fast neue Gegenstände zur freiwilligen Versteigerung: 1 dreier. Kleiderschrank, Vertiko, Ausziehtisch, Regulator, Stühle, Bettstelle mit Matratze, Waschtisch, Sessel, Fahrrad, versch. Küchengerät, 1 Herren- und 1 Regenmantel, eine Anzahl Herrenanzüge, dabei 1 wattierter u. 1 Sportanzug, Hosen, Jacken u. a. m. **Riese, Aldegerstr. 11. W. Jahn** verpfl. Auktionator u. Taxator.

## Bereinsnachrichten

**Nibeliden.** Freitag 1/9 Uhr Café Räder Mittel-Ver. Bund entf. Schulreformer. Sonnabend, 10. März, 7 1/2 Uhr Höfner, Stud.-Nat. Vohmann spricht über rella. Ges. i. d. neuen Schule. Gäste willf. **Jäger u. Schöner.** Freitag 1/9 Uhr Monatsverf.

**Dienstag, 20. März, abends 8 Uhr Jahres-Hauptversammlung.** Anträge sind bis spätestens 15. März einzubringen. — Donnerstag, 15. März, abends 8 Uhr **Ausführung** bei **Ram. Döderlein „Goldn. Engel“.** Der Vorstand.

Das der Jagdschützengesellschaft zu **Nickris** gediegne, ca. 345 Acker umfassende Jagdrevier soll Sonnabend, den 24. März, nachm. 2 Uhr meistbietend versteigert werden. Ausmaß der Bieter und Ablehnung aller Gebote vorbehalten. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben. **Wiltbuer, Jagdvorstand.**

**Weiße Barchentbettücher** empfiehlt sehr preiswert **F. Reinhold, Hauptstr. 28.**

## Baum-Wachs

(kaltflüssig) sowie

## Raffia-Bast

empfiehlt

## Ernst Moritz

Samenhandlung.

Fernsprecher 117.

## Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

## Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

## Erklärung.

Das durch die Zeitungen veröffentlichte Urteil infolge Uebertretung der Höchstpreise hat den **Nickris** erweckt, als wenn ich mich großen Mühen und der Schierei schuldig gemacht hätte. In Wahrheit habe ich nur auf Drängen meiner **Kundschaft** Butter aus einer Molkerei bezugsichtigt, bei welcher ich höhere Preise als gefällig zulässig zahlen mußte, und deshalb habe ich mich **kräftig** gemacht. **Nickris, am 8. 3. 1923.**

**Ida verw. Rosberg.**

## Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Nur noch heute: **Schreibmaschinen I. Teil „Dinge zwischen Himmel und Erde“**. Ab morgen Freitag das große Ereignis der Spielzeit 1923. Der erste **Russlands-Roman** Großfilm der **Deia-Bioscop**.

## „Zigeuner“

ein Film mit schönen Frauen, in 8 gewaltigen Akten! Der wunderschöne **Böhmerwald**, das schöne **Venedig** und die herrliche **blaue Adria** bilden den Hintergrund zu diesem Film und kempeln ihn zu einer **Sensationsleistung**. In den Hauptrollen **internationale Künstler**. — Hierzu ein **fabelhaftes** **Seitrogramm!**

**Künstler-Kapelle!** Täglich ab 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab 2 Uhr **große Jugendvorstellung** mit **Joe Martin**, dem bekannt. **Menckensaffen**. **Joe Martin der Hebling aller Kinder!** — **Großer Sacherfolg!** —

Um recht regen Besuch bittet der **Besitzer A. Mared.**

## Achtung! Ein selten günstiges Angebot

biete ich Ihnen durch Anschaffung Ihrer **Garberode** auf **bequeme Teilzahlung**.

Zu liefern: **Anzüge, Hüte, Schläfer, Konfirmanden-Anzüge, Damen-Mäntel und Kostüme nach Maß**. Reichhaltige Muster wird mein Vertreter Ihnen vorlegen und bitte um Angabe der Adresse und **Belichtheit**, auch nach außerhalb, an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Max Giese.**

## BREMEN



## AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzüglichste U-fahrtbrunnen u. Verpflegung für Reisende aller Klassen.

## Reisepassagier-Versicherung

in allen Ländern durch

## NORDEUTSCHER LLOYD

BREMEN und seine Vertretungen

in Riesa: **Wilhelm Frenzel Nachf. Wettinerstrasse 2**

## Raffia-Bast

eingetroffen.

## Fa. Max Bergmann

Seilermeister.

## Prima geschliffene Gänsefedern

empfiehlt noch billiger **Georg Haberecht**

**Göberlen, Tel. Riesa 169.**

## Felle

kauft zu Tagespreisen

## Wilhelm Weber

Riesa, Albertplatz 12

## Verkaufe

vom 9. 3. bis 13. 3. 1923

## Herren-Anzüge

bis 130000 Mark

## Oederhofen

15000 Mark

## Sommerjoppen

10000 Mark

## W. Reichelt

Reichardt-Riesa.

## Runkeln

tauscht gegen Stroh **Ronia, Gohlis Nr. 15.**

## Haben Sie etwas zu verkaufen

dann geben Sie durch eine kleine Anzeige im **Rieser Tagesblatt** Ihr Angebot bekannt. Es ist dies der kürzeste Weg, um die richtigen Käufer zu finden. — Anzeigenannahme **Goethestr. 59**

## Kartoffeln

eingetroffen. Geben Sie selbst im ganzen und einzelnen billigst ab. **Carl J. Jäger, Gröba.**

## Fleischsalat

jedes Quantum (in Dosen) zu **billigsten Preisen** ab ab **C. Kohl, Wettinerstr. 29** (Winterhaus).

## Schweinsköpfe

Pfund 2200 Mark

beim halben Kopf

Pfund 2100 Mark

## Kotosjett wie Palmia

3800 M.

**Schmalz, Margarine**

zu **billigsten Tagespreisen**

**Pflaumenmus**

9 Pf. — **Elmer 6000 Mark** empfiehlt

## Paul Pfeifer

Wettinerstr. 29. Tel. 147.

## Achtung.

## Billige Fische!

**Rablan, Pfund 1000 M.**

**Seelachs, Pfund 1000 M.**

**Grüne Serring, blutrot, Pfund 650 M.**

Papier mitbringen.

**Friedr. Koch, Hauptstr. 19**

Morgen reich

## frische grüne Serringe.

**Ernst Schäfer Nachf.**

## Gothof Martwedlis.

Sonntag, den 10. März

**Stattournier, Anf. 1/2 Uhr**

wozu alle Statireunde einladet **O. Förster.**

## Gruppen Biesa.

Freitag, den 9. 3. 23,

abends 8 Uhr

**Monatsversammlung.** (Stöterasse). Vortrag von **Koll. Hans Heinrich** **Leisig** über **„Bewertung und Jugend“**. Zahlreiches **W** **schweinen** erwartet **d. V.**

Für die Beweise der **Biede** und **Teilnahme** beim **Heimgange** ihrer **lieben** **Entschlafenen** dankt **berall** **die** **Familie** **Edmann**, **Höberau, 8. März 1923.**

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.

# Die Aussprache im Reichstage über die Regierungserklärung.

Mit. Berlin, 7. März.

Der Eröffnung der Sitzung verliest Präsident Seebe ein Schreiben der Interparlamentarischen Rheinlandkommission, das die Aussprache des demokratischen Abgeordneten Koresell aus dem besetzten Gebiet damit begründet, dieser habe dort eine verheerende Tätigkeit ausgeübt. Darum sei auch seiner Familie aufgegeben worden, innerhalb vier Tagen das besetzte Gebiet zu verlassen. (Schriftliche Entschuldigungsbildungen.) Der Präsident knüpft an diese Mitteilungen die Bemerkung, diese neue brutale Gewalttat beweise nur, daß Abg. Koresell seine Pflicht als deutscher Abgeordneter erfüllt habe. Dafür gebühre ihm der Dank des Reichstags. (Lebhafte Beifälle.)

## Aussprache über die Kanzlerrede

Er verweist auf die brutalen Gewalttaten im Ruhrgebiet, durch die Frankreich seine eigene nationale Ehre vermindere. Sein Vorgehen führe zu dem Schluß, daß es ihm nicht auf Reparationen, sondern auf die dauernde Besetzung des deutschen Gebietes ankomme. Demgegenüber müsse erklärt werden: Mit einem Frankreich, das nur Reparationen und Ruhe will, können wir uns jederzeit verständigen. Mit einem Frankreich, das deutsches Gebiet an sich reißen will, ist eine Verständigung unmöglich. (Beifall.)

Aus der geheimen Denkschrift des französischen Deputierten Dartac, dessen Programm jetzt im Ruhrgebiet ausgeführt werde, ergebe sich, daß das im französisch-russischen Vertrag von 1917 aufgestellte Annektionsprogramm zur Verwirklichung des Rheinlandes jetzt offenbar verwirklicht werden solle. Die Masse der französischen Kleinbauern und Arbeiter sei mit dieser imperialistischen Politik nicht einverstanden. Das deutsche Volk und die deutsche Sozialdemokratie werde solchen Plänen entschlossenen Widerstand entgegen setzen. Obwohl die deutsche Erfüllungspolitik an dem französischen Imperialismus gescheitert ist, war sie dennoch richtig, denn sie hat bewirkt, daß Frankreich bei seinem jetzigen Vorgehen halt gemacht hat. Wir begrüßen es, daß der Reichskanzler gestern den Willen zur Fortsetzung der Erfüllungspolitik ausgesprochen hat. Wer zu ihrer Aufgabe rät, schließt damit die Entente wieder zusammen. Redner rühmt die Erfolge der passiven Resistenz und warnt vor den Rückschlägen der nach Weichers Worten "Verrückten". Die Worte des Reichskanzlers über die Verhandlungen waren vielleicht unglücklich formuliert. Er meinte, die Wohnung dazu sollte in einer Linie an Frankreich gerichtet werden. Wie solle man das nennen, wenn z. B. die "Kreuzzeitung" heute die Kanzlerrede nur mit der Ueberschrift wiedergibt: "Dort mit dem Versteck von Verhandlungen!" (Zuruf bei den Soz.: Eine Fälschung.) Deutschland muß erklären, daß es den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs und Belgiens als moralische Ehrenpflicht betrachtet. Vor allem muß aber die Regierung eine gerechtere Steuerpolitik einführen. Der Kampf geht jetzt um die deutsche Einheit und um die deutsche Republik, welche diese Einheit vertritt. (Beifall bei den Soz.)

wird von den Kommunisten und vielen Sozialdemokraten mit höflichen Zurufen empfangen, die sich bei den ersten Worten des Redners, in denen er auf seine Anwesenheit im Ruhrgebiet hinweist, zu Kränzen von minutenlangem Dauer verschärfen. Im Ruhrgebiet herrscht die französische Kultur der Reizeitliche und des Gummistumpels. Bei der Bevölkerung des Ruhrgebietes hört man nur den einen Schrei nach Vergeltung, das Verlangen nach Rachegeboten der Regierung und des Reichstags, freilich nicht solchen, wie wir sie erleben haben. (Bei diesen Worten wird auf der Mitteltribüne, besonders von einigen Damen lebhaft gefächelt.)

Abg. der Linken rufen nach rechts: Das sind wohl Ihre Gedanken? Präsident Seebe droht im Falle der Wiederholung der Rachegeboten die Tribüne räumen zu lassen. Wir danken dem Reichskanzler für seine gekörte mannhaft Rede. Das Wort "Erfüllungspolitik" mühte heute eigentlich durch die Tatsachen seine Existenzberechtigung verloren haben. Aber mit den Ausführungen des Reichskanzlers sind nicht alle unsere Wünsche erfüllt. Wir hätten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich und Belgien gewünscht. Das hätte dem Völkervertrauen entzogen und Deutschlands Ehre verlangt solche Maßnahmen. Die Regierung hat dem Gegner schon fast zu viel angeboten und ist damit eigentlich schon über den Rand unserer Leistungsfähigkeit hinaus gegangen. Wir begrüßen die Erklärung des Kanzlers, daß seine unerfüllbaren Bedingungen unterschrieben werden sollen. Jetzt kann die Verhandlung nur geführt werden über die große deutsche Frage, die dadurch entstanden ist, daß Frankreich den Versailles Vertrag zerrissen hat. Wir begrüßen die Worte des Reichskanzlers: Dort mit dem Versteck über Verhandlungen, mit den Mahnungen zur Verständigung! Das müssen für das deutsche Volk Worte von Stahl sein. In dieser schweren Zeit muß die Autorität der Regierung unbedingt geschützt werden. Wir verlangen das höchste Vorgehen gegen Landesverräter und Flammenwerfer. (Erneuter Lärm auf der Tribüne.) Der gute deutsche Grenzmarkengeist sollte für das ganze deutsche Volk der Erzieher sein. Wir müssen diese nie wiederkehrende Stunde benutzen zur Wiederaufrichtung unserer Existenz und unserer Macht. Jetzt gibt es kein Zurück mehr, nur noch ein Vorwärts! (Beifall rechts, Unruhe links.)

In dieser ersten Stunde schaut auf unsere Verhandlungen nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt. Auch die kämpfende Bevölkerung an Ruhr und Rhein wird kein Verhängnis haben für die Szenen, die sich hier soeben rechts und links abgepielt haben. Dem Abwehrkampf ist besser damit gedient, wenn die Verhandlungen wieder die würdige Form annehmen, die wir an der Rede des Abg. Dr. David haben. Den Optimismus aber, mit dem er die Stimmung des französischen Volkes beurteilt, kann ich nicht teilen. In der weiblichen Bevölkerung war selbst im Weltkrieg kein Dagegefühl gegen Frankreich vorhanden. Erst durch das brutale Vorgehen Frankreichs nach dem Kriege ist dieser Dage erzeugt worden. Das sollte der französischen Regierung eine Lehre sein, denn es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Beziehungen der beiden großen Nachbarvölker wieder freundschaftlich werden. Angesichts der gigantischen wirtschaftliche Frankreichs muß gefragt werden, warum die übrigen Länder, vor allem England als Mitunterzeichner des Friedensvertrages, diese Vertragsverletzung ungehindert geschehen lassen. Wir stehen leider tatsächlich allein, sind aber einmütig der Überzeugung, daß das Recht auf unserer Seite und das Unrecht auf französischer Seite ist. Wir haben zum Reichskanzler das Vertrauen, daß er jede Möglichkeit, die sich für eine Verständigung bietet, wahrnehmen wird. Jetzt muß endlich Frankreich den Verhandlungswilligen zeigen. Ein großer Erfolg des Ruhrkampfes ist festzustellen: Das deutsche Volk hat sich in seiner Gesamtheit endlich wiedergefunden! Das an Rhein und Ruhr an Opfermut gezeigt wird, das sind Verdienste, größer als im Kampf und Meer! Wir haben zu dieser Bevölkerung das

Vertrauen, daß sie sich nicht zur Aufgabe des vollen Widerstandes und zu aktiven Maßnahmen wird verleiten lassen, die nur den Franzosen den Vorwand zu neuen Gewalttaten bieten wird. Wir werden den passiven Widerstand fortsetzen, dann wird der Sieg uns sicher sein! (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Stresemann (D. Fr.)

schließt sich dem Dank an die Ruhrbevölkerung an und bezeichnet zunächst die Behauptung des Berliner Vertreters des Pariser "Journal", als ob die sächsische Industrie die Regierung um ein Nachgeben gegenüber Frankreich erlucht habe, als von Anfang bis zu Ende erfunden. Ebenso sei die Behauptung erfunden, daß die Firma Krupp in Essen sich unter amerikanischem Schutz gestellt habe. Noch weniger wahr sei das Hörsengericht, das er (Redner) dem Reichskanzler entgegengetreten und die Verständigung verlangen würde. Kein verständiger Mensch würde einer Verständigung mit Frankreich widerstreben, aber Frankreich habe ja alle Voraussetzungen dafür zerschlagen. Darüber könne kein Zweifel sein, daß Frankreichs Ruhrverfall nicht bloß Reparationsabsichten diene. Wir wenden uns gegen jede Abtrennung deutschen Gebietes, ganz gleichgültig, ob es sich um offene oder verhehlerte Annexion handelt. Gegen diesen Bruch des Versailles Vertrags müssen nach dem Geboten des Rechts die Nationen einschreiten, die durch ihre Unterschrift Deutschlands gegenwärtigen Bestand garantiert haben, aber auch die Nationen, welche die intellektuellen Urheber des Vertrages sind, wenn sie ihn auch nicht unterzeichnet haben. (Beifall.) Die französische Aktion hat tatsächlich den Erfolg gehabt, einen berechtigten Dage gegen Frankreich zu erzeugen, von dem selbst im Kriege nichts zu spüren war. Daß Frankreich keinen Anlaß hat, ein heimlich bewaffnetes Deutschland zu fürchten, zeigt sich ja jetzt, wo die Regierung die schwerleidende Ruhrbevölkerung schutzlos lassen mußte. Redner weist dann die Behauptungen über Deutschlands mangelnden Leistungswillen zurück. Auch von einem wirtschaftlichen Sieg könne im Ruhrkampf keine Rede sein, die Frage sei nur, in welchem Maße durch die Inflation größere wirtschaftliche Werte zerstört werden. Ein Erlauchen um Verhandlungen ist heute schon darum zwecklos, weil Frankreich erklärt, es betrachte jeden Versuch einer Vermittlung als feindseliges Akt. Das Ziel unseres Kampfes kann also nur das sein, daß Frankreich gezwungen wird, seinen Widerstand gegen die angebotene Fortsetzung internationaler Verhandlungen über die deutschen Reparationsleistungen auszugeben. Frankreich verbreitet jetzt die Legende, Deutschland habe in Paris gar keinen Reparationsplan unterbreitet, sondern nur Herrn Bergmann reden lassen wollen. Das ist nicht wahr! Deutschland wollte einen festen, schriftlichen Plan durch Bergmann unterbreiten, lehnte es aber selbstverständlich ab, sich von der Diskussion über diesen Plan ausschalten zu lassen. Dieser Vorschlag ist der Pariser Regierung scharf bekannt. Deutschland kann zu einer wirksamen Sachbearbeitung erst schreiten, wenn das Maß seiner Reparationslast erst festgesetzt ist. Vorher würde der Ertrag solcher Steuern nur ein neues Wandobjekt für Frankreich sein. Unter für Frankreich sehr günstiger Vorschlag ist in Paris nicht einmal diskutiert worden. Der Ruhrerdruck sollte eben unbeschadet aller deutschen Vorschläge durchgeführt werden. Poincaré hat neulich gesagt, Deutschland habe Geld für die Stärkung der Mark, aber nicht für Reparationen. Jahrelang warf man uns vor, wir zerstörten unsere Währung, aber jetzt, wo wir etwas für die Stärkung der Mark tun, heißt es, dafür hätten wir Geld, aber nicht für Reparationen. (Sehr gut, rechts.) Die Stützungsaktion war nötig, um der Behauptung des betrügerischen Bankrotts entgegenzuarbeiten und weil sonst ein weiterer Währungsverfall eingetreten wäre. Die frühere Regierung hätte vielleicht schon unter anderem Dollarkurs stabilisieren können, aber entscheidend für die Währung sind doch die wirtschaftlichen Verhältnisse. Deshalb forderte England von uns die Marktstabilisierung und gibt uns auf der anderen Seite ein Moratorium, um uns die Stabilisierung zu ermöglichen. Wir haben nun aus eigener Kraft den Abwehrkampf durchzuführen. Die Parteiunterschiede kann man in einer Einheitsfront nicht aufheben, aber man kann und muß sie zurückstellen. Das gilt in diesem Augenblick auch für den Gedanken des Klassenkampfes (Beifall rechts), das sollten aber auch diejenigen bedenken, die gerade den anderen vorrechnen wollen, daß sie nicht so hundertprozentig national wären, als sie selbst. (Lebhafte Beifälle links.) Der Einheitsfront wird nicht damit gedient, daß Poincaré die Fähigkeit in dem schweren passiven Abwehrkampf lächeln durch den Appell an Waffen, die gar nicht vorhanden sind. (Beifall links.) Wir stehen in einem furchtbar schweren Kampfe, der nur Erfolg haben kann, wenn wir einzig bleiben. (Lebhafte Beifälle.)

Abg. Dr. Deuburg (Dem.)

rühmt zunächst die Tätigkeit des Abg. Koresell als eines unerschrockenen Frontkämpfers an der Ruhr und Rhein, der deswegen auch von den Franzosen ausgewiesen worden sei. Frankreich verlangt Zahlungen von Deutschland, will aber gleichzeitig ein zahlungsunfähiges Deutschland schaffen. Die Unterföhrst Frankreichs unter Wilsons 14 Punkte war eine ungeheure Fäulnis. (Lebhafte Zustimmung.) Das nächste Ziel Frankreichs besteht darin, das Deutsche Reich und seine politische und wirtschaftliche Kraft zu vernichten. Wir wissen jetzt, wohin die Wünsche Frankreichs bei der Revision des Versailles Vertrags gehen. Herr Poincaré wünscht also die Ruhr und den Rhein auf ewig zu behalten. Darüber dürfen wir uns nicht mehr täuschen. Wo bleiben die Garantien der Haager Konvention und des Versailles Vertrags. Die Vereinigten Staaten sind doch für Recht und Freiheit und die Ideale der Demokratie in den Krieg gezogen. England freilich hat sich nicht unerhebliche Mühe gegeben, Frankreich zurückzuführen, aber leider ohne Erfolg. Solange uns dieses Unrecht angetan wird, kann von Verhandlungen keine Rede sein. An dem Helsen deutscher nationaler Einigkeit wird die Woge des fremden Unrechts sich brechen. (Beifall.)

Abg. v. Graefe (Deutschvölkisch)

richtete seine ganzen Hoffnungen auf die Tat, die den Worten des Kanzlers folgen solle. Die Funktionen von Volkserleben, vom Siege des Rechts seien durch die Greuel-taten an der Ruhr als hinfällig erwiesen worden. Gekrönt endlich habe der Reichskanzler zum ersten Male authentische Zahlen über diese Schrecken gegeben, werde nun die Regierung die Kraft haben, ihren Ausführungen die Tat folgen zu lassen? (Zuruf links: Welche Tat?) Den Abbruch der diplomatischen Beziehungen! Deutschland habe tatsächlich seine einzige Wehr in dem freien Willen des freien Mannes. Werde der Reichskanzler dem gerecht und gebe er dem freien Mann den freien Willen zurück durch Aufhebung der Ausnahmengesetze. (Lärm links.) Das gelte namentlich für Thüringen, dessen Regierung gegen die Reichsverfassung fortgesetzt verstoße. Nur die Freiheit der Betätigung des nationalen Willens könne dem Reichskanzler die dauernde Unterföhrung der nationalempfindenden Volkskräfte sichern.

Abg. Frau Jettin (Komm.)

Trotz des demokratischen Beifalles, den die Kanzlerrede gefunden, sei doch festzustellen, daß sie sich in dem alten Schema bewege: Es wird fortgewürfelt. Schon ein Bild in die Presse setze, daß jeder die Rede nach seinem Be-

lieben auslegen könne. Freilich hätten die Worte gegen die Schandtat des französischen Imperialismus nicht scharf genug gewählt werden können, aber das könne niemals eine bürgerliche Demokratie, die doch auch imperialistisch eingestellt sei. Das könne nur die sozialrevolutionäre Demokratie. Was für eine Demokratie die-französische sei, werde schon durch ihr Abkommen mit dem Zarismus und dadurch bewiesen, daß sie Polen in der Rolle des Gendarmen gegen Deutschland hatte. Andererseits beweise der Frieden von Brest-Litovsk, daß, wer selbst im Glashaus sitze, nicht mit Steinen schleichen solle. Schon einmal habe das Ruhrproletariat die deutsche Republik gegen den Kapp-Putsch gerettet, heute trete es von neuem zu ihrem Schutz in die Schranken. Sollte dieser passive Widerstand fortgesetzt werden, dann müsse die Regierung die Kraft der Arbeiterschaft wirksam härten und dürfe sich nicht auf das Almosen der Ruhrpende beschränken. Von einer gerechteren Steuerpolitik und von einer wirksamen Bekämpfung des Wuchers sei noch nichts zu hören. Die Erfüllungspolitik sei leider unvermeidlich geworden, weil die Arbeiterschaft verläumt habe, die revolutionären Kräfte gegen den französischen Imperialismus einzusetzen. Die Kosten der Erfüllungspolitik dürften aber nicht weiter nur von der Arbeiterklasse getragen werden, sondern müßten den Kriegs- und Besatzungsgewinnern aufgebürdet werden. Das könne aber erst geschehen, wenn das Proletariat sich die Macht erkaufte habe. Wir wollen halt der Einheitsfront von Cuno bis Scheidemann eine Einheitsfront von Moskau bis Paris gegen den Kapitalismus. Die französischen Kommunisten fühlen sich solidarisch mit ihren deutschen Genossen. Auch sie kämpfen gegen den Versailles Vertrag und gegen die Ruhrbesetzung. Zur Regierung Cuno haben wir kein Vertrauen, wir haben nur Vertrauen zur Aktion des Proletariats.

Abg. Ledebour (Unabh.)

Alle Parteien sind in der Beurteilung des verbrecherischen Ruhrverfalls einverstanden. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über die besten Mittel zur Niedergangmachung dieser barbarischen Tat. Jedenfalls müßten unter den gegebenen Verhältnissen alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgenutzt werden. Schon das letzte Angebot Frankreichs an die Reparationskommission könnte wenigstens als Anlaß dazu dienen. Redner bedauert, daß der Reichskanzler statt dessen eine allgemeine Dekrete gegen Frankreich gehalten und alle Verhandlungen abgelehnt habe. Er solle bedenken, daß weite Kreise Frankreichs, vor allem die Sozialisten und Kommunisten die Politik Poincarés bekämpfen.

Abg. Leicht (Bayr. Fr.)

begrüßt die Einmütigkeit in der geschlossenen Abwehr der französischen Gewaltpolitik. Freilich bleibe Deutschland, nachdem es sich im Vertrauen auf die versprochene Selbst-abräumung entspannt hat, kein anderes Mittel als die passive Abwehr. Der durch drei Jahrhunderte geführte passive Widerstand der Christen gegen die Verfolgungspolitik der römischen Kaiser habe schließlich doch den Sieg davongetragen. Dem Kanzler rief Redner zu: Reichskanzler, bleibe hart, und dem deutschen Volk: Halte aus im Kampf für Freiheit und Recht!

Vizepräsident Dr. Bell

schließt die Aussprache mit der Feststellung, sie habe der schwer kämpfenden Brüdern an Rhein und Ruhr gezeigt, daß der Reichstag hinter ihnen steht im Kampf der Freiheit gegen Verklavung, der nationalen Selbständigkeit gegen Unterwerfung, Rhein und Ruhr auf ewig deutsches Land und deutsches Gut! (Lebhafte Beifälle.)

Donnerstag nachmittags 2 Uhr: Gesetz über die Verächtlichung der Geldentwertung in den Steuererträgen. — Schluß 38 Uhr.

## Die Berliner Presse zur gestrigen Reichstagsdebatte.

Berlin. Der "Kosmos-Anzeiger" überschreibt seine Ausführungen "Der Tag der Borte" und fragt, warum fand die lange gekörte Reichstagsdebatte so sehr hinter der Lagen von vorgehört? Die Antwort findet das Blatt darin, daß uns am Dienstag das Vertrauen in die leitenden Männer in reichem Maße ausließ, während das heute Ergebnis der gestrigen Sitzung sehr passiv war, daß die Volksvertreter nicht daran denken, den Männern in der Regierung den Weg der Tat zu verlegen. — Der "Tag" schreibt: Hoffentlich wird Dr. Cuno nicht grobenwahnfinnig. Einen ganzen Tag lang muß er sich heute einen recht schwächtlichen Aufguss von seiner gekörten eigenen Rede vorsetzen lassen. Nicht ein neuer Gedanke trat auf, noch nicht einmal eine bessere stilistische Fassung seiner Plattform. — Der "Vorwärts" stellt den Aomehrwillen fest. — Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet als das beste Ergebnis: Die Einigkeit im Widerstand. — Die "Deutsche Zeitung" schreibt: Die Parteien hinter der Regierung mit Ausnahme der Kommunisten. — Die "Völkische Zeitung" hebt die allgemeine Zustimmung des Reichstages zur Regierungserklärung hervor. — Die "Rote Fahne" vertritt die Rede Clara Zetkins und überschreibt: Abrechnung mit Poincaré und Dr. Cuno.

## Englische und französische Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Die Londoner "Times" schreibt, die vorgestrigte Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno habe seinen Hinweis darauf gegeben, welche Vorschläge die Deutschen zu machen bereit sein würden, und nur angebeutet, daß der passive Widerstand fortgesetzt werden könne, bis zu dem Augenblick, wo Deutschland in der Lage sein werde, unter gleichen Bedingungen zu verhandeln. Augenblicklich scheint es daher, als ob der Konflikt sich hinziehen werde, zum großen Schaden der unmittelbar in Betracht kommenden Länder und Europas. Trotzdem, einmal müßten Verhandlungen für eine Regelung beginnen, und französische Publizisten stellen bereits Vermutungen über die Form der Verhandlungen an. Das Vertrauen schäme vorhanden zu sein, für eine Abänderung des Versailles Vertrages in einem für Frankreich günstigeren Sinne einzutreten.

Zur Rede des Reichskanzlers schreibt der Pariser "Figaro", die offizielle deutsche Taktik, die nicht provozierend sei, zeige sich resigniert, entwirft und friedlich angesichts eines Frankreichs, das den Krieg suche. Diese Taktik verrate Geschicklichkeit. Die deutsche Propaganda verbreite in der gesamten Welt die Legende vom französischen Imperialismus.

"Le Petit Parisien" sagt, daß Bladouer enthalte nichts Unerwartetes. Es sei in Wirklichkeit nur eine Wiederholung der früheren Reden, mit denen der Kanzler die Absicht kundgegeben habe, Frankreich und Belgien einen Widerstand bis zum äußersten entgegenzusetzen. Die deutsche Regierung werde aber immer mit der Behauptung Schwierigkeiten haben, daß ihre Angebote, die vor der Kurbesetzung gemacht wurden, verdient hätten, ernst genommen zu werden. Cunos Bladouer sei ebenso verfehlt wie verpöht. "Victoire" schreibt, die französische Regierung habe schon im voraus dem Reichskanzler geantwortet: sie habe sich entschlossen, die Jahresklasse 1921

zwei Monate länger unter den Waffen zu halten. Wenn das deutsche Volk nicht wisse, was diese Besatzung bedeute, so dünne es sie eben nicht verstehen. „Le Nouvelliste“ erklärt die Rede des Reichsanwalts werde die Hoffnung auslösen, die gewisse Leute auf die Verpöschung eines raschen Zusammenstoßes im Deutschen Reich gesetzt hätten. Es sei also arbeitslos, sich Illusionen hinzugeben und zu sagen, es sei Bluff, daß das Deutsche Reich widerstehe. Es werde vielleicht nicht bis ins Unerblichste widerstehe, es sei aber noch nicht am Ende seiner Kraft. Das sei zwar bemerkenswert, aber jetzt sei der Augenblick, in dem man gehandelt, diese unangenehme Feststellung zu machen. Gekoren teilte die französische Regierung mit, daß sie entschlossen sei, die Jahresklasse 1921 unter den Forderungen zu halten. Voicars aber habe Ende Januar das Verprechen gegeben, Ingenieure und Zollbeamte nach dem Ruhrgebiet zu schicken. Damals habe man das unsichtbare Besetzung genannt. Es scheint dem Blatt, daß diese Besetzung jetzt blendend geworden sei. Das französische Volk habe, nachdem einige Volkvertreter und einige Linksrepublikaner die notwendigen Reserven gemacht hätten, Voicars einen Kredit eröffnet. Das Blatt glaubt zwar, daß Voicars diesen Kredit schon erschöpft hat und nun dadurch, daß er zu den Gewohnheiten unglücklicher Geschäftsleute seine Furcht nehme, durch einen glücklosen Börsengang den Versuch unternähme, den Standpunkt wieder zu gewinnen. Alle Hoffnungen der französischen Regierung gründeten sich auf den Verbrauch Deutschlands. Es sei sehr gut, Abwägungstrug zu betreiben, aber was hätten bei diesem Abwägungstrug 40 Ingenieure und unsichtbare Soldaten zu suchen.

## Die Lage im Ruhrgebiet.

Neben den bereits gemeldeten Bahnhöfen sind auch die Bahnhöfe Bochum-Nord und Wattenfeld gestern besetzt worden. In den letzten Morgenstunden besetzten die Franzosen den Bahnhof Langendreer. Das gesamte Eisenbahnpersonal wurde mit Kolbenhieben vom Bahnhof getrieben. Das Telegraphenamt wurde besetzt. Die telephonischen Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen. Durch die Besetzung der Bahnhöfe von Langendreer und Wattenfeld ist die Linie Dortmund-Bochum-Essen nunmehr vollständig blockiert. Essen und Duisburg sind gänzlich isoliert.

Am Anbruch an die Besetzung des Staatsbahnhofes Reumühl wurden vom Rechenbahnhof des Steinbergwerks der Gewerkschaft Reumühl 33 mit Kohlen und Koks beladene Staatsbahnwagen, 24 mit Koks beladene Privatwagen der Gute-Hoffnungsbahn und der Gewerkschaft August Thoben, ein mit Grubenholz beladener Staatsbahnwagen und 5 leere Güterwagen widerrechtlich abtransportiert. Seitens des Betriebsrats der Rechenverwaltung wurde hiergegen bei General Dequette telegraphisch Protest eingelegt.

Auf dem Bahnhof Eppinghoven schickte nach Abzug der Truppen der Inhalt der Schüttelkästen in Höhe von 26000 Mark. Regenommen wurde eine Anzahl Waggons mit Getreide, Kohlen und Säckgütern. Auf dem Bahnhof Speidorf wurden die vorhandenen Waggons ebenfalls beschlagnahmt und zum Teil fortgebracht. Im Stadtteil Rümpfen brachen die Franzosen gewalttätig in das Postamt ein, das vom Vorsteher bei Gerannoden der Franzosen geschlossen worden war, und bemächtigten sich der vorhandenen Postkästen. Der Postmeister wurde verhaftet.

In Gladbeck sind in der Zeit vom 2. bis 5. März nicht weniger als neun Fälle schwerer Mißhandlungen Deutscher durch belgische Besatzungsangehörige bekannt geworden. In einem Falle wurde ein Kolonist, der sich nach dem Verbleib eines Verhafteten erkundigen wollte, am 2. März abends auf der Polizeiwache im Rathaus von den dort stehenden Belgiern mit dem Bajonett bedroht, mit dem Kolben geschlagen und endlich mit dem Gesicht lange Zeit an die Wand gestellt. Unter Fußtritten und Mißhandlungen zwangen ihn die Belgier den Raum auszufegen und die beschmutzten Abordnungen mit den Händen zu reinigen. Nachdem ihm noch eine silberne Zigarettentasche abgenommen worden war, wurde er entlassen. Beschwerde beim Bürgermeisteramt Gladbeck wurde eingereicht. Auch bei den weiter bekannten Fällen handelt es sich um ähnliche rohe Mißhandlungen.

In Oberhausen hat sich kürzlich eine schwere Mißhandlung ereignet. Nachdem zwei französische Soldaten ohne ersichtlichen Grund deutsche Zivilisten, die nachts auf den Straßenbahnwagen warteten, mit Bajonett und Pistole bedroht hatten, wandten sie sich gegen zwei diensttunende Schupo-Beamte. Diese wollten sich, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, entfernen. Die Franzosen, die inzwischen vier Mann Verstärkung erhalten hatten, verfolgten die Schupo-Beamten, die auf ihre Kollatur sofort stehen blieben. Einer der Franzosen setzte einem der deutschen Beamten das Seitengewehr auf die Brust, das der Angegriffene jedoch zur Seite rief. Dann schloß er. Daraufhin wurde der Beamte von den Franzosen auf fünf Schritte Entfernung erschossen. Der zweite Schupo-Beamte wurde mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen und schwer verletzt. Ferner wurden drei Schupo-Beamte ohne jeden Grund verhaftet und zur Wache geschleppt. Dort wurden sie auf die grausamste Weise durch Faustschläge ins Gesicht und Fußtritte mißhandelt. Die Freilassung der Beamten erfolgte erst am anderen Vormittag.

Wiederum Berliner Blätter melden, daß vorgestern vormittag französische Quartiermacher auf dem Rathaus in Remscheid erschienen, die vom Oberbürgermeister Quartier für 100 Mann verlangten. Als der Oberbürgermeister gegen die Besetzung Remscheids, das zum größten Teile zur britischen Zone gehöre, feierlich protestierte, wurde ihm erwidert, daß eine Besetzung Remscheids nicht geplant sei. Man wolle nur die Verkehrswegen nach dem Wuppertal und nach Elberfeld unter französische Kontrolle bringen.

Von französischer Seite wird auf die Eisenbahner neuerdings harter Druck ausgeübt, damit sie den Dienst unter französischer Führung aufnehmen. Es ist ihnen nunmehr abermals aufgegeben worden, binnen 48 Stunden zu arbeiten, andernfalls sie die Dienstwohnungen räumen müßten. Als ein Eisenbahningenieur in Recklinghausen der Anforderung nicht nachkam, mußte er sogar binnen 24 Stunden die Wohnung räumen. Trotzdem richten sich die Eisenbahner lediglich nach den Richtlinien des Reichsverkehrsministeriums und der Gewerkschaften. Der Essener Hauptbahnhof-Nord ist immer noch von den Franzosen besetzt. Vor dem Gebäudegang haben die Franzosen im Innern einen harren Stacheldrahtverbau angebracht.

Bei dem Telegraphenamt in Essen (Ruhr) erdrachen die Franzosen in der Nacht zum 4. März Verleugerschranke und entwendeten die darin befindlichen Werkzeuge.

In der Verwaltungsverwaltung des Duisburger Oberbürgermeisters Jares gegen die Verurteilung durch das belgische Kriegsgericht wurde gestern das Urteil verhandelt. Während in der ersten Instanz auf einen Monat Gefängnis erkannt wurde, wurde die Strafe gestern vom Oberkriegsgericht auf zwei Monate erhöht. Ferner wurden verurteilt: der Telegraphendirektor Weise aus Duisburg-Weidrich zu 1 Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, Telegraphendirektor Balle aus Duisburg zu zwei Monaten Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe und der Postdirektor Biele aus Hamborn zu drei Monaten Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe, weil sie den Anordnungen der französischen Besatzung nicht Folge gegeben haben.

Wittich kritisiert über die Magener Rheinbrücke französische mit Soldaten und Materialien beladene Bahnhöfe,

vermutlich zur Verstärkung der französischen Kolonne nach Karlsruhe-Rhehl geleitet worden. Der Bahnhof Rhehl ist ebenfalls besetzt. Die Beamten wurden aus den Dienstwohnungen vertrieben, leer und beladene Güterwagen nach dem Elsch abgedreht. Das Vorgehen der Franzosen muß auf das Vordringen zurückgeführt werden, den gesamten Eisenbahnverkehr im abgesetzten und neubesetzten Gebiet des Brückenkopfes zu übernehmen.

Das Jollant in Magaz und die Gemeinde Anielingen sind besetzt worden. Die Besetzung von Magaz erfolgte durch 50 Marokkaner, die im Bahnhof untergebracht sind. In Anielingen sind 100 Franzosen und drei Offiziere eingedrungen, die in der Turnhalle Quartier bezogen haben. Die Anforderung der französischen Offiziere, daß der Bürgermeister von Anielingen zu Verhandlungen auf die Straße herunterkommen solle, wurde mit der Erwiderung abgelehnt, daß der Bürgermeister sei in seinem Amtszimmer zu sprechen. Der Offizier suchte darauf den Bürgermeister in seinem Amtszimmer auf, wo er von ihm verlangte, daß er mit ihm im Orte Quartier suche. Um die Interessen der Gemeinde zu wahren, erklärte sich der Bürgermeister hierzu bereit.

Infolge des Einbruchs der Franzosen in Rhehl wurde vorgestern abend 8 Uhr der gesamte Dienstbetrieb des Güteramtes einschließlich der Werft eingestellt. Die von dem französischen Brückenkopfkommandanten beabsichtigte Beschlagnahme der Stationskasse unterblieb wegen des zu geringen Vorbestandes.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus wurde seitens der Regierung erklärt, die Zahl der französischen Truppen in dem ursprünglich besetzten Gebiet Deutschlands vor der Ausdehnung der Besetzung habe 91 000 und dann 116 000 Mann betragen.

„Le Devoir“ stellt die Frage: Was werden die deutschen Bergarbeiter im Ruhrgebiet machen, wenn wir angewungen sind, den Bestand der Halben zu requirieren? Werden sie sich mit einer platonischen Kundgebung begnügen, d. h. einen Streik von einigen Minuten durchzuführen? Diese Woche wird uns zweifellos über das Verhalten ankommen, das die deutschen Arbeitermassen gegen uns einnehmen werden. Diese große Unbekannte bedrückt augenblicklich die gesamte Lage im Ruhrgebiet.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington erklärte Handelssekretär Hoover gestern, die Besetzung des Ruhrgebiets hindere ernstlich den amerikanischen Handel. Er glaube jedoch, daß die Lage eine Folge der unmittelbar nach der Besetzung entstandenen Verwirrung sei und sich später bessern werde.

## Die bairischen Postämter.

Am antiken Stelle in München ist Ende Februar bekannt geworden, daß eine Reihe von Persönlichkeiten, die außerhalb der politischen Welt leben, den Beschluß gefaßt hatten, in allerhöchster Zeit eine radikalste Veränderung der bayerischen Verfassung herbeizuführen. Bislang wurden 15 Verhandlungen vorgenommen und sieben Verlesungen dem Richter übergeben. Die übrigen wurden nach Feststellung des Sachverhalts wieder aus der Dikt entlassen. Die Hauptbeteiligten sind der Professor Buchs und der Kapellmeister Hugo Machhaus, beide aus München. In der Hochverratsaffäre Machhaus und Genossen wurde am Mittwoch, den 28. Februar, auch Richter a. D. Rühles festgenommen, jedoch nach einigen Stunden wegen Mangels an Beweismaterial wieder entlassen. Dr. Rühles hat sich vorgestern in seiner Villa erschossen.

Wie die Berliner Blätter aus München melden, soll im Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung auch Graf Seckler, der frühere Vorsitzende der bayerischen Königspartei, festgenommen worden sein. Zu der Aufdeckung des Münchener Postämter meldet die Berliner Blätter aus München, daß die Beschuldigten das Ziel verfolgt haben sollen, mit Unterstützung einer selbstlichen Macht die Diktatur aufzurichten, die die Lösung Bayerns vom Reich und die Vereinigung mit den Alpenländern und vielleicht auch mit dem rheinischen Gebiet zu einem selbständigen süddeutschen Staat herstellen sollte. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet es als gewiß, daß hinter diesen Umsturzplan keine von den großen politischen Parteien und Organisationen stehe.

## Die Strafverfolgung Eisenbergers.

Der bayerische Landtag hat mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien seine Zustimmung zur Strafverfolgung des kommunikativen Abgeordneten Eisenberger wegen Hochverrats erteilt.

## Bildung einer Arbeiterwehr in Thüringen.

Am Sonntag trat in Gera zum ersten Male eine Arbeiterwehr, von den Sozialisten schamhaft „proletarischer Ordnungsdienst“ genannt, in Stärke von 5 Hundertschaften zu einem Appell zusammen. Diese Formationen sind in den Bezirken Gera-West, Gera-Süd und Gera-Ost von der BSW, aufgestellt worden. Hundertschaften der übrigen Bezirke sollen noch im Laufe dieser Woche organisiert werden. Am 11. März werden sie alle zu einem Generalappell zusammenzutreten. Von sozialistischer Seite wird die Aufstellung dieser Arbeiterwehr damit begründet, daß der Jungbundesorden vom Staatsgerichtshof als rechtmäßige Organisation anerkannt worden ist und das Proletariat sich dagegen einen Schutz schaffen möchte.

## Auflösung des Reichsfinanzministeriums.

Wie die Berliner Blätter mitteilen, hat auf Vorschlag des Sparministers Günlich die Reichsregierung beschlossen, dem Reichstag eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche das Reichsfinanzministerium zum 1. April 1923 aufgelöst wird. Die Agenten des Reichsfinanzministeriums sollen auf andere Reichsministerien, hauptsächlich das Reichswirtschaftsministerium und das Ministerium des Innern verteilt werden. Die von der Industrieabteilung des Reichsfinanzministeriums verwalteten Vermögenswerte des Reichs sollen auf eine A.-G. übertragen werden. Die Gründung dieser Gesellschaft, die den Namen „Reinigte Industrie-Unternehmungen A.-G.“ erhalten soll, erfolgt durch das Reich und die vier großen Gesellschaften: die Deutschen Werke, die Elektrowerke, die Vereinigten Aluminium-Werke und die Reichskreditgesellschaft, deren Kapital ausschließlich dem Reich gehört.

## Keine Erhöhung der Gehälter und Bezüge im März?

Die Beamtenverbände, die um die Einleitung von Verhandlungen zur Regelung der Märzgehälter ersucht hatten, waren für gestern nachmittags ins Reichsfinanzministerium geladen, wo ihnen von der Reichsregierung die Gründe dargelegt werden sollten, weshalb mit der Erhöhung der Gehälter und Bezüge Galt gemacht werden müsse.

## Eine Erklärung der Firma Krupp.

Die Firma Dr. Krupp bittet BSW um Veröffentlichung der folgenden Erklärung: Wiederholt haben Daily Mail und andere ausländische Zeitungen, neuerdings wieder New York Tribune, Meldungen gebracht, die Firma Krupp besaße sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland. Insbesondere ist berichtet worden, Krupp habe die Urtloff-Werke übernommen. Demgegenüber stellen wir fest, daß Krupp weder mittelbar noch unmittelbar in irgend einer Weise oder zu irgend einer Zeit nach dem Kriege mit

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 19351 Mark

der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland sich befähigt hat. Keinerlei Verhandlungen darüber haben mit der Sowjetregierung, der Fiskusministerin der Urtloff-Werke, oder sonst Jemandem stattgefunden. Die Behauptung von der Übernahme dieser Werke durch Krupp ist von Anfang bis Ende erfunden.

## Der Vertrag von Lausanne für die Türken unannehmbar.

Reuter meldet aus Konstantinopel: Ein amtliches Telegramm aus Ankara besagt: Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß der Vertrag von Lausanne unannehmbar sei, da er dem nationalen Willen widerspreche. Ein beträchtliche Mehrheit hat die Regierung ermächtigt, ihre Bemühungen fortzusetzen, um zu einem Frieden zu gelangen auf der Grundlage der endgültigen Regelung der Mosulfrage innerhalb einer vorläufigen Periode und der Regelung der finanziellen, wirtschaftlichen und Verwaltungsfragen unter Wahrung der vollständigen Unabhängigkeit der Nation wie endlich der schleunigen Klärung der besetzten Gebiete nach Abschluß des Friedens.

## Bermischtes.

Wenige Wochenversandmeinet als Koblenzschieber. Die 4. Strafkammer des Landgerichts Essen beendete kürzlich einen Prozeß, der endlich einmal die schweren Mißstände in der Kohlenwirtschaft beleuchtete. Angeklagt waren infolge Strafantrags des Vereins gegen das Besetzungswesen der Versandbeamte Gustav Tiemann und Theodor Schürmann der Rechts Anwalt und der Versandbeamte Christian Pfund der Vergleichs-Kohlenhandels-Gesellschaft in Düsseldorf, welche mit der amtlichen Kohlenverteilung beauftragt war. Ferner waren acht Fabrikanten und Kaufleute angeklagt, die sich durch Bestechung eine „prompte Belieferung“ sicherten. Pfund, das Bindesglied zwischen den bevorzugten Firmen und den allmächtigen Versandbeamten, wurde wegen Betrugs und Bestechung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Tiemann und Schürmann, die teilweise hochwertige Kohlen als billige „Schlammkohle“ lieferten und buchten, erhielten wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Bestechung 1 Jahr bzw. 6 Monate Gefängnis. Die acht Kaufleute und Fabrikanten wurden wegen Bestechung zu Gefängnisstrafen von 1 Tag bis 2 Wochen verurteilt, an deren Stelle das Gericht Geldbußen von insgesamt 7 Millionen Mark setzte.

Das Weimarer Goethe-Museum abermals beraubt. Im Goethe-Museum in Weimar wurde abermals ein dreister Diebstahl verübt. Es wurde ein Grabdenkmal sowie ein kleines Bildwerk, das eine Felsengruppe von Kobel darstellt, gestohlen. Die Säule ist etwa 50 Zentimeter hoch, etwa 25 Pfund schwer und aus Bronze geguß hergestellt.

## Volkswirtschaftliches.

Der Viehmarkt in Leipzig wies am vierten Tage der unveränderten wirtschaftlichen und politischen Lage entsprechend keine wesentlichen neuen Rüge gegenüber dem Vortage auf. Jedoch trat die Einkaufslage in den Branchen der Allgemeinen Mustermesse aus der bisher beobachteten Zurückhaltung dort stärker heraus, wo ihr größere Preisnachlässe der Aussteller Anreize zu Abschließen gaben. Ein Beispiel für eine auf Wiederbelebung der Kaufkraft abzielende Ermäßigung des allgemeinen Preisniveaus bis zu 25 Prozent bietet die Deutsche Schuh- und Ledermesse, deren Vorgehen auch in anderen Branchen Nachahmung findet. Auf der Technischen Messe verdrängt sich vielfach das Interesse der Einkäufer auf Rekonstruktionen. Im allgemeinen hält jedoch die abwartende Haltung auch am Mittwoch an. Werkzeugmaschinen sind wie am Dienstag gut verkauft worden. Man spricht davon, daß eine nähere Preisentwertung erfolgt sei. Die elektrotechnischen Firmen sind fast durchweg befriedigt. Wo keine wesentlichen Abschlüsse gemacht sind, sind Verbindungen angeknüpft worden, die sicherlich zu Abschlüssen führen werden, da großer Bedarf vorhanden ist.

Die Annahme unbefristeter Schenk an Zahlungsstatt bei der Reichsbahn. Um den auf Handels- und Wirtschaftsfreien wiederholt geäußerten Wünschen auf Erleichterung in der Annahme unbefristeter Schenk an Zahlungsstatt — namentlich bei Fracht- und Nachnahmeabmachungen — entgegenzukommen, hat der Reichsverkehrsminister zur weiteren Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sich mit der — zunächst vorläufigen — Anwendung des Verfahrens einverstanden erklärt. Selbstverständlich bilden Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und hinreichend sichere wirtschaftliche Lage der in Frage kommenden Firmen die Voraussetzung für die Zulassung zu dem erleichterten Verfahren, damit die Reichskasse vor Ausfällen gesichert ist.

Rückgang der Viehpreise. Aus Leipzig wird gemeldet: Nach Feststellungen der Preisprüfstelle hat der Preisrückgang auf dem Städtischen Vieh- und Schlachtvieh, der am letzten Markttage für Schweine und Schafe eingeleitet hatte, auch am Montag angehalten. Die Preise sind für beide Schlachtvieh zusammengekommen, sowohl für Schweine als auch für Schafe, um 400 Mark für das Hund Lebendgewicht herabgegangen. Am Montag hat auch ein Preisrückgang für Rinder um 300 Mark für das Hund Lebendgewicht eingeleitet. Die Preisprüfstelle erwartet, daß nunmehr auch die Fleischer die Preise entsprechend herabsetzen und wird durch Beamte der Wohlfahrtspolizei ermittelt lassen, ob dies geschieht.

## Marktblätter.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 37000—37000, mecklenburgischer 37000—38000, Weizen, Roggen, märkischer 33000—32000, Flau. Sommergerste, märkische 28000—27000, Schmalz, Daser, märkischer 25000 bis 24000, Schmalz, Weizenmehl pro 100 kg 110000 bis 125000, Feinste Marken über Notiz bezahlt, Matt. Roggenmehl pro 100 kg 100000—115000, Matt. Weizenmehl 18000—17000, Roggenmehl 20000, Flau, Kops 90000, Stetig, Reliant 90000, Stetig, Erblen, Viktoria 80000 bis 70000, kleine Speisestärke 50000—55000, Futtererbsen 80000—85000, Weizendüten 75000—85000, Ackerbohnen 85000—88000, Wicken 60000—80000, Lupinen, blaue 50000—60000, gelbe 70000—95000, Erbsenfla 75000—90000, Rapskörner 28000—27000, Trockenfischöl 18000—14000, Vollwertige Ackerbohnen 21000 bis 23000, Kartoffelmehl 80/70 8000—9000, Kartoffelflocken 18000—19000.

Amtliche Notierungen der Produkten-Börse in Chemnitz am 7. März, nachmittags 3 Uhr. Stimmung: Flau. Weizen 37000—41000 M., Roggen 33000—37000 M., Wintergerste — M., Sommergerste 38000—37000 M., Daser 32000—35000 M., Mais 48000 M., Weizenmehl 80000 M., Roggenmehl 70000 M., Weizenklein 21000 M., Roggenklein 21000 M., Weizenlofe 26000—27000 M., Rapskörner — M., Getreide-Stroh lose 17000—18000 M., drabteggel — M. für den Zentner franko Chemnitz bei Getreide in Ladungen von 200—300 Zentner, bei Weizen in Mengen unter 100 Zentner und bei Roggen und Gerste Ladungsweise.